

Im Banne der Camorra.

Roman von Waldemar Urban.

(Fortsetzung.)

17. Kapitel.

Die Entführung des Herzogs Cesare geschah an einem Freitag früh und am gleichen Tage Abends fand sie ihren ersten öffentlichen Auftritt...

Da war von wütenden Klängen die Rede, von Hinterhalten, von maskierten Berrättern, von geheimnisvollen Verschwörungen, wie es kein Romanschreiber besser hätte erfinden können...

Es war ein wunderlicher Abend. Fraulein Elvira de Vries lag auf ihrem Rücken und lauschte auf das so eigenartige, trauerliche Klagen der Stimmen...

Wit dem ganzen Entschlusse der jugendlichen Zügel verlor sie sich das jenseitigen Wäldchen in das zauberhafte Bild, 'Welch' ichones Land!' murmelte sie unwillkürlich vor sich hin...

Und plötzlich drehte durch die stillen Wälder des Postillone die halb gezogene, halb brüllende Stimme eines Betteljägers: 'Il ratto del duca dei Tibaldi!' oder: 'I briganti di Postitano!'...

Das Mädchen kam rasch, aber für die Aufregung über das immer nicht rasch genug, zurück, und ihre Herrin stürzte ihr mit einer ätzernden, athemlosen Spannung entgegen. Sie war, daß nicht Attilio, sondern sein Vater entführt worden war, daß Attilio nach langen, heftigen Kämpfen mit einer schweren, lebensgefährlichen Wunde hinfiel...

Was wäre die Liebe, fragte sich die junge Dame, wenn sie nicht über Heine Wängel hinwegkäme? Darin eben besticht ja ihre Kraft und ihre Seligkeit, daß sie mit allen Reizen und Wängeln lief. Einen Gott zu lieben, was wäre das für ein Verdienst?

Und nun lag er hilflos, zwischen Tod und Leben auf seinem Schloß! Sie durfte nicht zu ihm eilen, nicht ihn pflegen, ihm auch nur einen tröstlichen Handdruck, einen verheißenden Blick geben! Keine wollten ihre Tränen über die zarten Wangen - sie merkte es nicht. Ihr Instel trat auf den Balkon und fragte häßig und erklaun: 'Was ist Dir, Elvira?'

'Was weißt Du noch nicht? Da, lies!' Damit reichte sie ihm schluchzend das Zeitungslästel. 'Ich habe das schon Alles gelesen, aber weshalb weinst Du? Es wird nicht Alles so schlimm sein, wie die Zeitungen sagen, und wenn auch, was können wir dabei thun?'

Elvira erhob sich heftig und fiel ihrem Instel in plötzlicher Aufwallung fürmlich am Hals. 'Was mich nach Postitano!' rief sie leidenschaftlich schluchzend. 'Aber, Kind! Was willst Du denn?'

Wollt morgen früh mit mir nach Postitano fahren, aber sei ruhig und lang, heißt Du? Keine Dich jetzt schlafen. So ist Nacht. Hältst Du morgen früh von Postitano ab? Hörst Du? Um sieben Uhr.'

Sie sagte nichts, aber sie sagte ihm dankbar auf die Wangen. Auf dem Schloß der Tibaldi in Postitano schlief die Diener gedanklos auf den Betten herum, kuckerten in Korridoren und Ecken mit halber Stimme und wachten besorgte Gesichter. Der alte Herr war fort, und der junge lag im heftigen Wundfieber. Die Ärzte saßen hin und her, und oben im großen Saal lag schon seit zwei Stunden der Staatsanwalt Ghilazzi und wartete ungeduldig, daß der junge Herzog einmal einen leichten Moment habe, in dem er ihn über die wichtigsten Vorgänge fragen könnte.

Er war Nacht, aber kein Mensch ging zu Bett oder dachte auch nur daran, zu schlafen. Gehört auf Alles, mit einer gewissen stumpfen Energie des Willens lag Herzogin Estella am Bett ihres Sohnes, dessen unruhiges, überhitztes Blut ihn noch immer in Zuckungen bewegte, welche ihn wieder und immer wieder die fürchterlichsten Momente vorführten, die er am Morgen des vergangenen Tages hatte erleben müssen.

Herzogin Estella trat in's Krankenzimmer. 'Der Staatsanwalt Ghilazzi will Dich sprechen, Mama,' sagte sie leise. 'Mach! Was kann ich ihm sagen?'

'Ich weiß es nicht. Er erklärt, nicht länger warten zu können.' 'Gut. Welche Du so lange hier. Dort steht das Eis zu den Umhängen.' 'Ja, Mama.' Herzogin Estella warf noch einen langen, besorgten Blick auf den Kranken, der schwach, mit fieberrothen Wangen halbtaube Worte murmelnd vor ihr auf dem Bette lag. Dann ging sie fort, süß die Treppen hinunter und fand in dem Saal zu ebener Erde Herrn Ghilazzi.

'Herr Herzogin,' begann dieser sofort ernst und eilig, 'ich bedaure, nicht länger hier zögern zu dürfen. Ich habe die bestimmte Ueberzeugung, daß zwischen dem Verbrecher in Rom und dem Verbrecher in Postitano, dessen Opfer bedauerlicher Weise Ihr Herr Gemahl und Ihr Sohn geworden ist, ein Zusammenhang besteht, der auf eine einheitliche Täterschaft schließen läßt.'

'Sie dürfen darin Recht haben, Herr Staatsanwalt, auch geht das zur Genüge aus dem Felle hervor, den uns Attilio überbracht hat. Ware es nicht hier an der Seite eines Mannes leben konnte, der ihr Empfinden ganz zu verstehen und zu theilen vermöge. Sie dachte an Herzog Attilio.'

Und plötzlich drehte durch die stillen Wälder des Postillone die halb gezogene, halb brüllende Stimme eines Betteljägers: 'Il ratto del duca dei Tibaldi!' oder: 'I briganti di Postitano!' Erdröckend fuhr Fraulein Elvira auf. 'Was war passiert? Was war Attilio zugestoßen? Hatten ihn die Briganten von Postitano gefangen?'

'Sie rief nach ihren Kammermädchen und ließ sich von der Straße herauf eine Zeitung holen. Das Mädchen kam rasch, aber für die Aufregung über das immer nicht rasch genug, zurück, und ihre Herrin stürzte ihr mit einer ätzernden, athemlosen Spannung entgegen. Sie war, daß nicht Attilio, sondern sein Vater entführt worden war, daß Attilio nach langen, heftigen Kämpfen mit einer schweren, lebensgefährlichen Wunde hinfiel...

'Was wäre die Liebe, fragte sich die junge Dame, wenn sie nicht über Heine Wängel hinwegkäme? Darin eben besticht ja ihre Kraft und ihre Seligkeit, daß sie mit allen Reizen und Wängeln lief. Einen Gott zu lieben, was wäre das für ein Verdienst?'

Und nun lag er hilflos, zwischen Tod und Leben auf seinem Schloß! Sie durfte nicht zu ihm eilen, nicht ihn pflegen, ihm auch nur einen tröstlichen Handdruck, einen verheißenden Blick geben! Keine wollten ihre Tränen über die zarten Wangen - sie merkte es nicht. Ihr Instel trat auf den Balkon und fragte häßig und erklaun: 'Was ist Dir, Elvira?'

Wollt morgen früh mit mir nach Postitano fahren, aber sei ruhig und lang, heißt Du? Keine Dich jetzt schlafen. So ist Nacht. Hältst Du morgen früh von Postitano ab? Hörst Du? Um sieben Uhr.'

Sie sagte nichts, aber sie sagte ihm dankbar auf die Wangen. Auf dem Schloß der Tibaldi in Postitano schlief die Diener gedanklos auf den Betten herum, kuckerten in Korridoren und Ecken mit halber Stimme und wachten besorgte Gesichter. Der alte Herr war fort, und der junge lag im heftigen Wundfieber. Die Ärzte saßen hin und her, und oben im großen Saal lag schon seit zwei Stunden der Staatsanwalt Ghilazzi und wartete ungeduldig, daß der junge Herzog einmal einen leichten Moment habe, in dem er ihn über die wichtigsten Vorgänge fragen könnte.

Er war Nacht, aber kein Mensch ging zu Bett oder dachte auch nur daran, zu schlafen. Gehört auf Alles, mit einer gewissen stumpfen Energie des Willens lag Herzogin Estella am Bett ihres Sohnes, dessen unruhiges, überhitztes Blut ihn noch immer in Zuckungen bewegte, welche ihn wieder und immer wieder die fürchterlichsten Momente vorführten, die er am Morgen des vergangenen Tages hatte erleben müssen.

Herzogin Estella trat in's Krankenzimmer. 'Der Staatsanwalt Ghilazzi will Dich sprechen, Mama,' sagte sie leise. 'Mach! Was kann ich ihm sagen?'

'Ich weiß es nicht. Er erklärt, nicht länger warten zu können.' 'Gut. Welche Du so lange hier. Dort steht das Eis zu den Umhängen.' 'Ja, Mama.' Herzogin Estella warf noch einen langen, besorgten Blick auf den Kranken, der schwach, mit fieberrothen Wangen halbtaube Worte murmelnd vor ihr auf dem Bette lag. Dann ging sie fort, süß die Treppen hinunter und fand in dem Saal zu ebener Erde Herrn Ghilazzi.

'Herr Herzogin,' begann dieser sofort ernst und eilig, 'ich bedaure, nicht länger hier zögern zu dürfen. Ich habe die bestimmte Ueberzeugung, daß zwischen dem Verbrecher in Rom und dem Verbrecher in Postitano, dessen Opfer bedauerlicher Weise Ihr Herr Gemahl und Ihr Sohn geworden ist, ein Zusammenhang besteht, der auf eine einheitliche Täterschaft schließen läßt.'

'Sie dürfen darin Recht haben, Herr Staatsanwalt, auch geht das zur Genüge aus dem Felle hervor, den uns Attilio überbracht hat. Ware es nicht hier an der Seite eines Mannes leben konnte, der ihr Empfinden ganz zu verstehen und zu theilen vermöge. Sie dachte an Herzog Attilio.'

Und plötzlich drehte durch die stillen Wälder des Postillone die halb gezogene, halb brüllende Stimme eines Betteljägers: 'Il ratto del duca dei Tibaldi!' oder: 'I briganti di Postitano!' Erdröckend fuhr Fraulein Elvira auf. 'Was war passiert? Was war Attilio zugestoßen? Hatten ihn die Briganten von Postitano gefangen?'

'Sie rief nach ihren Kammermädchen und ließ sich von der Straße herauf eine Zeitung holen. Das Mädchen kam rasch, aber für die Aufregung über das immer nicht rasch genug, zurück, und ihre Herrin stürzte ihr mit einer ätzernden, athemlosen Spannung entgegen. Sie war, daß nicht Attilio, sondern sein Vater entführt worden war, daß Attilio nach langen, heftigen Kämpfen mit einer schweren, lebensgefährlichen Wunde hinfiel...

'Was wäre die Liebe, fragte sich die junge Dame, wenn sie nicht über Heine Wängel hinwegkäme? Darin eben besticht ja ihre Kraft und ihre Seligkeit, daß sie mit allen Reizen und Wängeln lief. Einen Gott zu lieben, was wäre das für ein Verdienst?'

Und nun lag er hilflos, zwischen Tod und Leben auf seinem Schloß! Sie durfte nicht zu ihm eilen, nicht ihn pflegen, ihm auch nur einen tröstlichen Handdruck, einen verheißenden Blick geben! Keine wollten ihre Tränen über die zarten Wangen - sie merkte es nicht. Ihr Instel trat auf den Balkon und fragte häßig und erklaun: 'Was ist Dir, Elvira?'

Wollt morgen früh mit mir nach Postitano fahren, aber sei ruhig und lang, heißt Du? Keine Dich jetzt schlafen. So ist Nacht. Hältst Du morgen früh von Postitano ab? Hörst Du? Um sieben Uhr.'

Sie sagte nichts, aber sie sagte ihm dankbar auf die Wangen. Auf dem Schloß der Tibaldi in Postitano schlief die Diener gedanklos auf den Betten herum, kuckerten in Korridoren und Ecken mit halber Stimme und wachten besorgte Gesichter. Der alte Herr war fort, und der junge lag im heftigen Wundfieber. Die Ärzte saßen hin und her, und oben im großen Saal lag schon seit zwei Stunden der Staatsanwalt Ghilazzi und wartete ungeduldig, daß der junge Herzog einmal einen leichten Moment habe, in dem er ihn über die wichtigsten Vorgänge fragen könnte.

Er war Nacht, aber kein Mensch ging zu Bett oder dachte auch nur daran, zu schlafen. Gehört auf Alles, mit einer gewissen stumpfen Energie des Willens lag Herzogin Estella am Bett ihres Sohnes, dessen unruhiges, überhitztes Blut ihn noch immer in Zuckungen bewegte, welche ihn wieder und immer wieder die fürchterlichsten Momente vorführten, die er am Morgen des vergangenen Tages hatte erleben müssen.

Herzogin Estella trat in's Krankenzimmer. 'Der Staatsanwalt Ghilazzi will Dich sprechen, Mama,' sagte sie leise. 'Mach! Was kann ich ihm sagen?'

'Ich weiß es nicht. Er erklärt, nicht länger warten zu können.' 'Gut. Welche Du so lange hier. Dort steht das Eis zu den Umhängen.' 'Ja, Mama.' Herzogin Estella warf noch einen langen, besorgten Blick auf den Kranken, der schwach, mit fieberrothen Wangen halbtaube Worte murmelnd vor ihr auf dem Bette lag. Dann ging sie fort, süß die Treppen hinunter und fand in dem Saal zu ebener Erde Herrn Ghilazzi.

'Herr Herzogin,' begann dieser sofort ernst und eilig, 'ich bedaure, nicht länger hier zögern zu dürfen. Ich habe die bestimmte Ueberzeugung, daß zwischen dem Verbrecher in Rom und dem Verbrecher in Postitano, dessen Opfer bedauerlicher Weise Ihr Herr Gemahl und Ihr Sohn geworden ist, ein Zusammenhang besteht, der auf eine einheitliche Täterschaft schließen läßt.'

'Sie dürfen darin Recht haben, Herr Staatsanwalt, auch geht das zur Genüge aus dem Felle hervor, den uns Attilio überbracht hat. Ware es nicht hier an der Seite eines Mannes leben konnte, der ihr Empfinden ganz zu verstehen und zu theilen vermöge. Sie dachte an Herzog Attilio.'

Und plötzlich drehte durch die stillen Wälder des Postillone die halb gezogene, halb brüllende Stimme eines Betteljägers: 'Il ratto del duca dei Tibaldi!' oder: 'I briganti di Postitano!' Erdröckend fuhr Fraulein Elvira auf. 'Was war passiert? Was war Attilio zugestoßen? Hatten ihn die Briganten von Postitano gefangen?'

'Sie rief nach ihren Kammermädchen und ließ sich von der Straße herauf eine Zeitung holen. Das Mädchen kam rasch, aber für die Aufregung über das immer nicht rasch genug, zurück, und ihre Herrin stürzte ihr mit einer ätzernden, athemlosen Spannung entgegen. Sie war, daß nicht Attilio, sondern sein Vater entführt worden war, daß Attilio nach langen, heftigen Kämpfen mit einer schweren, lebensgefährlichen Wunde hinfiel...

'Was wäre die Liebe, fragte sich die junge Dame, wenn sie nicht über Heine Wängel hinwegkäme? Darin eben besticht ja ihre Kraft und ihre Seligkeit, daß sie mit allen Reizen und Wängeln lief. Einen Gott zu lieben, was wäre das für ein Verdienst?'

Und nun lag er hilflos, zwischen Tod und Leben auf seinem Schloß! Sie durfte nicht zu ihm eilen, nicht ihn pflegen, ihm auch nur einen tröstlichen Handdruck, einen verheißenden Blick geben! Keine wollten ihre Tränen über die zarten Wangen - sie merkte es nicht. Ihr Instel trat auf den Balkon und fragte häßig und erklaun: 'Was ist Dir, Elvira?'

Wollt morgen früh mit mir nach Postitano fahren, aber sei ruhig und lang, heißt Du? Keine Dich jetzt schlafen. So ist Nacht. Hältst Du morgen früh von Postitano ab? Hörst Du? Um sieben Uhr.'

Sie sagte nichts, aber sie sagte ihm dankbar auf die Wangen. Auf dem Schloß der Tibaldi in Postitano schlief die Diener gedanklos auf den Betten herum, kuckerten in Korridoren und Ecken mit halber Stimme und wachten besorgte Gesichter. Der alte Herr war fort, und der junge lag im heftigen Wundfieber. Die Ärzte saßen hin und her, und oben im großen Saal lag schon seit zwei Stunden der Staatsanwalt Ghilazzi und wartete ungeduldig, daß der junge Herzog einmal einen leichten Moment habe, in dem er ihn über die wichtigsten Vorgänge fragen könnte.

Er war Nacht, aber kein Mensch ging zu Bett oder dachte auch nur daran, zu schlafen. Gehört auf Alles, mit einer gewissen stumpfen Energie des Willens lag Herzogin Estella am Bett ihres Sohnes, dessen unruhiges, überhitztes Blut ihn noch immer in Zuckungen bewegte, welche ihn wieder und immer wieder die fürchterlichsten Momente vorführten, die er am Morgen des vergangenen Tages hatte erleben müssen.

Herzogin Estella trat in's Krankenzimmer. 'Der Staatsanwalt Ghilazzi will Dich sprechen, Mama,' sagte sie leise. 'Mach! Was kann ich ihm sagen?'

'Ich weiß es nicht. Er erklärt, nicht länger warten zu können.' 'Gut. Welche Du so lange hier. Dort steht das Eis zu den Umhängen.' 'Ja, Mama.' Herzogin Estella warf noch einen langen, besorgten Blick auf den Kranken, der schwach, mit fieberrothen Wangen halbtaube Worte murmelnd vor ihr auf dem Bette lag. Dann ging sie fort, süß die Treppen hinunter und fand in dem Saal zu ebener Erde Herrn Ghilazzi.

'Herr Herzogin,' begann dieser sofort ernst und eilig, 'ich bedaure, nicht länger hier zögern zu dürfen. Ich habe die bestimmte Ueberzeugung, daß zwischen dem Verbrecher in Rom und dem Verbrecher in Postitano, dessen Opfer bedauerlicher Weise Ihr Herr Gemahl und Ihr Sohn geworden ist, ein Zusammenhang besteht, der auf eine einheitliche Täterschaft schließen läßt.'

'Sie dürfen darin Recht haben, Herr Staatsanwalt, auch geht das zur Genüge aus dem Felle hervor, den uns Attilio überbracht hat. Ware es nicht hier an der Seite eines Mannes leben konnte, der ihr Empfinden ganz zu verstehen und zu theilen vermöge. Sie dachte an Herzog Attilio.'

Und plötzlich drehte durch die stillen Wälder des Postillone die halb gezogene, halb brüllende Stimme eines Betteljägers: 'Il ratto del duca dei Tibaldi!' oder: 'I briganti di Postitano!' Erdröckend fuhr Fraulein Elvira auf. 'Was war passiert? Was war Attilio zugestoßen? Hatten ihn die Briganten von Postitano gefangen?'

'Sie rief nach ihren Kammermädchen und ließ sich von der Straße herauf eine Zeitung holen. Das Mädchen kam rasch, aber für die Aufregung über das immer nicht rasch genug, zurück, und ihre Herrin stürzte ihr mit einer ätzernden, athemlosen Spannung entgegen. Sie war, daß nicht Attilio, sondern sein Vater entführt worden war, daß Attilio nach langen, heftigen Kämpfen mit einer schweren, lebensgefährlichen Wunde hinfiel...

'Was wäre die Liebe, fragte sich die junge Dame, wenn sie nicht über Heine Wängel hinwegkäme? Darin eben besticht ja ihre Kraft und ihre Seligkeit, daß sie mit allen Reizen und Wängeln lief. Einen Gott zu lieben, was wäre das für ein Verdienst?'

Und nun lag er hilflos, zwischen Tod und Leben auf seinem Schloß! Sie durfte nicht zu ihm eilen, nicht ihn pflegen, ihm auch nur einen tröstlichen Handdruck, einen verheißenden Blick geben! Keine wollten ihre Tränen über die zarten Wangen - sie merkte es nicht. Ihr Instel trat auf den Balkon und fragte häßig und erklaun: 'Was ist Dir, Elvira?'

Wollt morgen früh mit mir nach Postitano fahren, aber sei ruhig und lang, heißt Du? Keine Dich jetzt schlafen. So ist Nacht. Hältst Du morgen früh von Postitano ab? Hörst Du? Um sieben Uhr.'

Sie sagte nichts, aber sie sagte ihm dankbar auf die Wangen. Auf dem Schloß der Tibaldi in Postitano schlief die Diener gedanklos auf den Betten herum, kuckerten in Korridoren und Ecken mit halber Stimme und wachten besorgte Gesichter. Der alte Herr war fort, und der junge lag im heftigen Wundfieber. Die Ärzte saßen hin und her, und oben im großen Saal lag schon seit zwei Stunden der Staatsanwalt Ghilazzi und wartete ungeduldig, daß der junge Herzog einmal einen leichten Moment habe, in dem er ihn über die wichtigsten Vorgänge fragen könnte.

Er war Nacht, aber kein Mensch ging zu Bett oder dachte auch nur daran, zu schlafen. Gehört auf Alles, mit einer gewissen stumpfen Energie des Willens lag Herzogin Estella am Bett ihres Sohnes, dessen unruhiges, überhitztes Blut ihn noch immer in Zuckungen bewegte, welche ihn wieder und immer wieder die fürchterlichsten Momente vorführten, die er am Morgen des vergangenen Tages hatte erleben müssen.

Herzogin Estella trat in's Krankenzimmer. 'Der Staatsanwalt Ghilazzi will Dich sprechen, Mama,' sagte sie leise. 'Mach! Was kann ich ihm sagen?'

'Ich weiß es nicht. Er erklärt, nicht länger warten zu können.' 'Gut. Welche Du so lange hier. Dort steht das Eis zu den Umhängen.' 'Ja, Mama.' Herzogin Estella warf noch einen langen, besorgten Blick auf den Kranken, der schwach, mit fieberrothen Wangen halbtaube Worte murmelnd vor ihr auf dem Bette lag. Dann ging sie fort, süß die Treppen hinunter und fand in dem Saal zu ebener Erde Herrn Ghilazzi.

'Herr Herzogin,' begann dieser sofort ernst und eilig, 'ich bedaure, nicht länger hier zögern zu dürfen. Ich habe die bestimmte Ueberzeugung, daß zwischen dem Verbrecher in Rom und dem Verbrecher in Postitano, dessen Opfer bedauerlicher Weise Ihr Herr Gemahl und Ihr Sohn geworden ist, ein Zusammenhang besteht, der auf eine einheitliche Täterschaft schließen läßt.'

'Sie dürfen darin Recht haben, Herr Staatsanwalt, auch geht das zur Genüge aus dem Felle hervor, den uns Attilio überbracht hat. Ware es nicht hier an der Seite eines Mannes leben konnte, der ihr Empfinden ganz zu verstehen und zu theilen vermöge. Sie dachte an Herzog Attilio.'

Und plötzlich drehte durch die stillen Wälder des Postillone die halb gezogene, halb brüllende Stimme eines Betteljägers: 'Il ratto del duca dei Tibaldi!' oder: 'I briganti di Postitano!' Erdröckend fuhr Fraulein Elvira auf. 'Was war passiert? Was war Attilio zugestoßen? Hatten ihn die Briganten von Postitano gefangen?'

'Sie rief nach ihren Kammermädchen und ließ sich von der Straße herauf eine Zeitung holen. Das Mädchen kam rasch, aber für die Aufregung über das immer nicht rasch genug, zurück, und ihre Herrin stürzte ihr mit einer ätzernden, athemlosen Spannung entgegen. Sie war, daß nicht Attilio, sondern sein Vater entführt worden war, daß Attilio nach langen, heftigen Kämpfen mit einer schweren, lebensgefährlichen Wunde hinfiel...

'Was wäre die Liebe, fragte sich die junge Dame, wenn sie nicht über Heine Wängel hinwegkäme? Darin eben besticht ja ihre Kraft und ihre Seligkeit, daß sie mit allen Reizen und Wängeln lief. Einen Gott zu lieben, was wäre das für ein Verdienst?'

Und nun lag er hilflos, zwischen Tod und Leben auf seinem Schloß! Sie durfte nicht zu ihm eilen, nicht ihn pflegen, ihm auch nur einen tröstlichen Handdruck, einen verheißenden Blick geben! Keine wollten ihre Tränen über die zarten Wangen - sie merkte es nicht. Ihr Instel trat auf den Balkon und fragte häßig und erklaun: 'Was ist Dir, Elvira?'

GROCERY and BAKERY - VEITH & RESS. Das beste deutsche Geschäft in der Stadt. 1010 E. 10th St. Lincoln, Neb.

CIGARETTEN - Excelsior Cigarren-fabrik. G. B. Wolf, Eigenth. 1010 E. 10th St. Lincoln, Neb.

W. H. Brown, Droguen und Medizinien. 1010 E. 10th St. Lincoln, Neb.

N. P. CURTICE, Musikalien Handlung. 1010 E. 10th St. Lincoln, Neb.

Grund-Eigenthum. R. E. Moore. 1010 E. 10th St. Lincoln, Neb.

Der leitende Photograph. J. A. HAYDEN. 1010 E. 10th St. Lincoln, Neb.

ERNST HOPPE'S Wein- und Bier- Wirthschaft. 127 Subl. 10. Straße, LINCOLN - NEBRASKA.

Deutsche Wirthschaft! Chas. Schwarz. 136 Subl. 10. Str., Lincoln, Neb.

FERD. OTTENS, Wein- u. Bier- Wirthschaft! 2101 D St. Lincoln, Neb.

High Five oder Gahre-Parties. 2101 D St. Lincoln, Neb.

(Fortsetzung folgt.)